

Die willensstarken Zwerge

Kleinsthunde liegen im Trend, haben aber Ansprüche wie ihre großen Artgenossen

VON NICOLA FÖRG

Kleinsthunde sind seit einigen Jahren sehr in Mode gekommen. Gerade in Metropolen wie München sieht man sie über Bürgersteige trippeln und auf den Armen hipper Großstädter/-innen getragen. Dabei sind die Winzlinge alles andere als „Handtaschenhunde“. Wie die Chihuahuas von Tierärztin Elisabeth Lickteig aus Miesbach. Ihre Liebe zu der Rasse begann, als sie von einem Bauern eine zitternde Hündin gebracht bekam, die er nach einer eiskalten Nacht in einer Schneewehe gefunden hatte. Das Tierchen war stark unterkühlt, die Besitzerin wurde gefunden. Und um Lickteig war es geschehen. „Die hat mich um die Pfote gewickelt. Ich hatte vorher dieselben Vorurteile wie alle. Aber diese eiskalte Nacht im Freien zu überleben, das zeugt von ungeheurem Willen“. Die Tierärztin legte sich eine langhaarige Hündin zu, die ihre erste Zuchthündin wurde. Inzwischen ist die bezaubernde Jeannie 14 und Stammutter robuster, leistungsfähiger Kleinsthunde, die ihre Halter überallhin begleiten und auch bei Bergtouren nicht schlapp machen.

Tessy Lödermann, Vizepräsidentin des Tierschutzbundes Bayern, geht inzwischen seit drei Jahren mit einem Zwergerl durchs Leben. Merle ist eine Pomeranianspitz-Hündin aus einem illegalen Transport aus Tschechien. „Als ich vor zehn Jahren das erste Mal winzige Pomeranien-Welpen aus der Tierklinik abholte, war es um mich geschehen. Merle macht alles mit: ob große oder kleine Gassirunden in der Natur, im Sommer schwimmen und ausgiebige Mußestunden. Klar ist, dass viele Menschen eher auf sie zugehen, weil sie klein ist. Doch auch Merle will nicht von fremden Menschen angefasst werden. Sie ist selbstbewusst und hat klare Vorstellungen.“

Davon kann auch Anneliese Mösele (66) aus Altusried (Lk. Oberallgäu) ein Lied singen. Als sie in Rente ging, überredete sie ihr Sohn zu einem Hund. Also zog bald die Havanese-Hündin Aika ein. „Das erste Jahr war schon sehr anstrengend, so ein Welpen ist eine Herausforderung.“ Deshalb war eine Hundeschule für Mösele selbstverständlich. Sie ist selbstkritisch. „Bei mir mangelt es an der Konsequenz.“ Woran es nicht mangelt, ist Wetterfestigkeit. „Wir gehen jeden Tag zweieinhalb Stunden spazieren, vormittags und nachmittags. Und das bei jedem Wetter!“ Mösele vertraute auf Sandra Mendler, Inhaberin der Hundeschule Allgäu. Mendler erzählt: „Bei uns waren kürz-



Aristokratisch: Der Chihuahua war der Seelenhund der mittelamerikanischen Tolteken und Azteken.

IMAGO/DANITA DELIMONT

CHIHUAHUA

Ein adeliger Hund

>> Im ersten Jahrhundert nach Christus gibt es schon Darstellungen der kleinen Hunde. Damit ist der Chihuahua nicht nur einer der wenigen aus Amerika stammenden Hunde, sondern auch einer der ältesten Hunderassen der Welt. >> Auf Wandmalereien, Steinen und Tonscherben in Toltekensiedlungen wurden Abbildungen von Hunden mit

überdimensional großen Ohren gefunden. Das mittelamerikanische Volk sah in den Hunden Übermittler, die die Seelen der Verstorbenen ins Jenseits geleiteten, weshalb sie hochgestellten Persönlichkeiten mit ins Grab gegeben wurden. Bei den Azteken, die auf die Tolteken folgten, sollen es die Montezuma-Herrscher gewesen sein, die die Hunde

nach Chihuahua gebracht haben.

>> Im 19. Jh. begannen amerikanische Touristen, das mexikanische Hinterland zu bereisen, sie entdeckten die kleinen Hunde und nahmen sie als Souvenir mit. 1884 wurden sie erstmals unter dem Namen der nordmexikanischen Provinz Chihuahua ausgestellt und seit 1904 sind sie eine offiziell anerkannte Rasse.



Lieben ihre Zwerge: die Garmischer Tierschützerin Tessy Lödermann mit ihrem Zwergspitz Merle (re.) und Anneliese Mösele aus Altusried mit ihrer Havanese-Hündin Aika (li.). PRIVAT



BICHON FRISÉ

Das Schoßhündchen, das keines ist

>> Wer die Nase in das Fell eines Bichon Frisé steckt, riecht einen Wattebausch, keinen typischen Hundegeruch. Der Bichon hat im Prinzip nur einen Fellwechsel – vom Jungendlichen zum Erwachsenen. Das geht über drei Jahre. Die Hunde verfilzen leicht, weil die Unterwolle zu weich ist. Weil man ihn einmal pro Wochebürsten sollte, ist der Bichon – französisch für Schoßhündchen – nicht komplett „pflegeleicht“.

>> Die Hunde stammen aus dem Mittelmeerraum und wohl vom Barbet ab. Daher kommt es zu dem Oberbe-



Klug, lieb, anhänglich und aktiv: Bichon Frisés brauchen viel Bewegung. FKN

griff „Barbichon“. Zu dieser Gruppe zählen heute die folgenden fünf FCI-Rassen: der Bichon Maltais (Malteser), der Bichon Bolognais (Bologneser), der Bichon Havanais (Havanese), der Bichon Ténériffe (Bichon frisé) sowie das Petit chien lion (Löwchen). >> Alle Bichon-Rassen sind Begleit- bzw. Familienhunde. Der Unterschied zwischen ihnen liegt vor allem in der Fellstruktur und der Farbgebung. Alle fünf Bichons sind klug, anhänglich und sehr aktiv. Der Havanese war einst am Kleinbauernhof auch mal als Hütehund unterwegs.

POMERANIAN SPITZ

Der Überlebende der Titanic

>> Der Spitz gehört zu einer der ältesten Hunderassen. Vor allem in Pommern gab es kleine weiße Exemplare. Klein und schwarz waren hingegen jene Hunde, die man rund um Mannheim hielt – die Mannheimer Spitze. Groß, grau und mit Locken kommen die Wolfspitze daher. Damals unterschied man nicht zwischen Zwerg- und Kleinspitzen, alles bis 29 cm Stockmaß war ein Kleinspitz. >> Wann der Pomeranian Spitz unter diesem Namen die Bühne betrat, darüber scheiden sich die Geister. In jedem Fall war es Charlotte,



Wird heute gerne als „Handtaschenhund“ gehalten: der Pomeranian Spitz. PANTHERMEDIA

lich zwei Chihuahuas, deren Besitzer sich durch zu vorsichtiges und isoliertes Ausführen zwei Kläffer herangezogen hatten. Mit Sozialkontakten, konsequentem Leinenlauftraining und Verbesserung des Grundgehorsams konnte das Bellen, das aus Unsicherheit entsteht, beseitigt werden.“ Lickteig ergänzt: „Dass Kleinsthunde im Rudel bellen, gehört zu ihrem Wesen. Das Problem ist das Versagen des Rudelchefs. Der hängt hinten an der Leine und überlässt dem Hund die Chefposition. Der Mensch müsste aber den Erstkontakt mit dem größeren Hund machen, sonst wird dem kleinen Hund die Chefposition aufgegründet und der fängt dann logischerweise an, hysterisch zu kläffen.“ Mendler ergänzt: „Das Problem ist auch, dass Kleinsthund und Halter nicht ernst genommen werden. Vielfach werden die Winzlinge von Passanten und anderen Hundehaltern als Fußhupen belächelt. Doch die aufgrund ihrer Größe permanent unterlegenen Hunde verzweifeln, während ihre Halter sich ständig genötigt fühlen, sich zu entschuldigen. Diese Grundstimmung erschwert das Resozialisieren von Kläffern ungemein.“

Mendler wünscht sich, dass andere die schwächere und hilflose Situation der Zwerge auch mal empathisch und respektvoll betrachten. Vor allem, weil der Trend zum Kleinsthund ungebrochen ist.

„Man kann ihn ohne weiteres überall mitnehmen, er ist leicht zu tragen, braucht weniger Futter. Die Haftpflichtversicherung ist geringer als bei einem großen Hund. Auch leben die meisten Hundehalter in Wohnungen, ein kleiner Hund braucht weniger Platz und hat eine viel höhere Akzeptanz bei Vermietern“, sagt Tessy Lödermann. „Generell hat man weniger Angst als vor großen Hunden. Daneben bedienen die niedlichen Hunde Urinstinkte wie das Beschützenwollen. Zudem werden kleine Hunde in der Regel älter als große Rassen.“ Es gibt also viele Gründe, die für einen kleinen Hund sprechen, nur nicht den, er müsse nicht erzogen werden. Lickteig sagt: „Das sind vollwertige Hunde. Und wenn sie nie ausgelastet werden, suchen sie sich irgendwann eine Ersatzbefriedigung. Das kann dann neben Zerstörungswut auch in Bissigkeit enden. Selbst wenn man es womöglich witzig findet, wenn ein Kleiner schnappt, ist es fatal. Denn jeder Hund, ob groß oder klein, muss unbedingt erzogen werden.“

>> **Interessante Links**
www.hundeschule-allgaeu.de
www.chihuahuas-vom-miesbacher-oberland.de

WELPENMAFIA

Immer mehr, immer jünger

>> „Bayern ist nach wie vor „Drehscheibe“ für den Welpenhandel von Osteuropa nach Deutschland, Frankreich, Belgien und Spanien. 2022 wurden in Bayern 248 Welpen sichergestellt, in Baden-Württemberg 133, in NRW 119“, sagt Tierschützerin Tessy Lödermann. Aber das ist ja nur die Spitze des Eisbergs – die Transporte, die gestoppt wurden.

>> In den letzten Jahren waren dabei vor allem kleine Hunde „gefragt“. Lödermann: „Wir bekamen Chihuahuas, Yorkshire Terrier, Pudeln, Cavalier King Charles Spaniel, Bichon Frisé, jede Menge Malteser und Pomeranians zugewiesen. Durchschnittlich waren die Tiere gerade einmal sechs Wochen alt, wo doch ein Hund erst mit 12 Wochen abgegeben werden sollte.“ Das illegale Geschäft hat seit Jahren mafiose Züge, die Händler werden immer perfider. Die Hündinnen leiden weiter, müssen drei Mal im Jahr ge-



Alle Hände voll zu tun hat das Tierheim Garmisch mit Maltesern (o.), Bulldoggen und Möpsen der Welpenmafia.



bären, bis sie mit vier, fünf Jahren getötet oder an Labore verschertelt werden. Corona hat den illegalen Handel noch befeuert. Es braucht stärkere Kontrollen, mehr Personal in der Exekutive, das sich um Tierschutzverstöße kümmert, es braucht auch handlungsfähigere Veterinärämter. Es braucht eine verpflichtende Kennzeichnungspflicht, der EU-Heimtierausweis ist ja nicht fälschungssicher.

>> Tierärztin Elisabeth Lickteig: „Über die sozialen Medien werden hübsche Hunde angepriesen. Leider kann man an den Kommentaren der Leute erkennen, dass sie sich keine Gedanken über die Herkunft, Aufzucht und Prägung der Welpen machen. Diese werden in Boxen gehalten, mit Wasser und Futtermitteln versorgt und zum Teil wird aus Kostengründen kein Licht angeschaltet.“

>> Inzwischen werden die Transporte immer „bunter“, bedauert Lödermann. „Auf den letzten gestoppten Lkw waren Huskys, Mops, Labrador, Spaniels, Bullterrier und Katzen. Alle krank, verängstigt und zu jung.“ Und beim Menschen gibt es bar jeder Vernunft den Willhaben-Reflex – auch weil Promis und Blogger weiterhin mit den ach so süßen und doch so pflegeleichten „Handtaschenhunden“ posieren. Ein Schlag ins Gesicht der Tierschützer.

>> **Interessanter Link**
www.wuehltischwelpen.de